
Der Segen der Busse

Predigt vom 21. September 2003 in Effretikon

Einleitung

Da unser Herr und Meister Jesus Christus spricht "Tut Buße" usw. (Matth. 4,17), hat er gewollt, daß das ganze Leben der Gläubigen Buße sein soll.

Eidgenössischer Dank- Buss und Betttag 2003. Ein **gesetzlicher Feiertag**, an dem wir auf Befehl des Landesregierung, Danken, Beten und Busse tun sollen.

Danken und Beten liegen uns nahe. Jedoch das mit der Busse ist da schon schwieriger. Da haben wir allgemein Mühe: Ob es nun eine Park- oder Geschwindigkeitsbusse ist, oder dann noch viel mehr, wenn es um Busse im Glauben geht.

Zu Beginn der Predigt habe ich die erste von **Martin Luthers 95** Thesen gelesen. Diese haben 1517 die Reformation in Europa ausgelöst und unsere kirchliche Landschaft bis heute geprägt. Was schrieb Luther?

Da unser Herr und Meister Jesus Christus spricht "Tut Buße" usw. (Matth. 4,17), hat er gewollt, daß das ganze Leben der Gläubigen Buße sein soll.

Was ist Busse? Busse bezeichnet die **Abkehr von einem verkehrten Lebenswandel**. Haben wir dies nicht im Kleinen oder vielleicht sogar Grossem notwendig? Besonders dann, wenn wir uns fragen: Was denkt Gott über mein Leben? Habe ich meine Lebensprioritäten so gesteckt, wie Gott es will?

Text: Lukas 18,9-14

Der Segen der Busse oder warum es gut ist, dass wir uns unserer Sünden bewusst werden. Wir werden diese Thematik¹ in drei Teilen betrachten:

- Die **Tatsache** der eigenen Sündhaftigkeit ist kein Grund zur Verzweiflung.
- Das **blasse Gefühl** der Sündhaftigkeit gibt mir kein Recht für Gnade.
- Die **Erkenntnis** der Sündhaftigkeit führt Menschen in die rechte Richtung.

Der Segen der Busse oder warum es gut ist, dass wir uns unserer Sünden bewusst werden.

I. Das Tatsache der eigenen Sündhaftigkeit ist kein Grund zur Verzweiflung.

Was soll nun dies? Vielleicht denken Sie: Diese Predigt geht mich doch nichts an! Ich weiss dies doch schon oder überhaupt, warum muss man so etwas sich nun 30 Minuten lang anhören.

Warum? Weil wir „**Menschlichen**“ **unsere Sündhaftigkeit** oft vergessen, verdrängen, auf die Seite schieben und nicht wahr haben wollen. Jesus Christus hat in unserem Text relativ

¹ Die Idee der Gliederung stammt aus einer Predigt von Charles Haddon Spurgeon.

ausführlich über dieses Thema gesprochen. Er nennt zu Beginn seine Zielgruppe - Vers 9:

Er sprach aber auch zu einigen, die auf sich selbst vertrauten, daß sie gerecht seien, und die übrigen für nichts achteten, dieses Gleichnis:

Jesus spricht zu Menschen, die glauben, dass sie gerecht sind. Dabei vertrauen sie auf sich selbst, bzw. ihre Taten. Das **griechische Wort für vertrauen** (πισθω) bedeutet, sich verlassen auf, vertrauen auf, seine Zuversicht setzen auf. Es hat beinahe die Bedeutung von glauben an!

Jesus malt uns ein **Paradebeispiel** eines solchen Menschen vor Augen: Einen Pharisäer. Dieser geht zum Tempel um anzubeten. Desgleichen geht auch ein Zöllner zum Tempel. Beide haben dasselbe Ziel: Das Gebet. Aber dies ist auch die einzige Gemeinsamkeit. Die Unterschiedlichkeit im Gebet ist frappant.

Das Verhalten des Zöllners beschreibt Vers – 13:

Und der Zöllner stand von fern und wollte sogar die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: O Gott, sei mir, dem Sünder, gnädig!

Der Pharisäer sah sich da in einem anderen Licht – Vers 11-12:

Der Pharisäer stand und betete bei sich selbst so: O Gott, ich danke dir, daß ich nicht bin wie die übrigen der Menschen: Räuber, Ungerechte, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner.

Ich faste zweimal in der Woche, ich verzehnte alles, was ich erwerbe.

Gott **kann nur einem Sünder** gnädig sein. Somit kann man auch sagen: Wer sich selbst für gerecht hält, hat allen Grund zur Verzweiflung. Für den Pharisäer war seine Welt in Ordnung. Er wusste, was er tun musste und er war dankbar, dass er nicht so schlecht war, wie die anderen Menschen. Aber dies war sein **Handicap**: Er sah keinen Grund, sein Leben zu ändern.

Geht es uns nicht oft ähnlich: Gott kann doch zufrieden sein mit meinem Leben. Er genügt. „Es ist von Gott unverschämt, noch mehr zu verlangen!“

Dabei war das Gebet des Pharisäers kein Gebet. Er dachte wohl, nun gehe ich in den Tempel um zu beten, aber es war gar kein Gebet. Ein wahres Gebet beinhaltet immer auch ein Erkennen der eigenen **Sündhaftigkeit**. Dies hat der Pharisäer nicht erkannt. Deshalb gab es für ihn allen Grund verzweifelt zu sein, nur hat er es (noch) nicht bemerkt.

Er zählt die für ihn wichtigen Dinge auf, also warum Gott mit ihm zufrieden sein kann. Er ist kein Räuber, er beraubt nicht andere Menschen. Er ist kein Ungerechter. Er ist kein Ehebrecher. Er ist kein Zöllner. Er tut alles, um Gott zu gefallen! Er hat keine Sünde!

Was hatte wohl der **Pharisäer für ein Gottesbild**? In seinen Augen war Gott der Fordernde, der Unzufriedene, der die Messlatte immer höher legt. Und er hat diese Messlatte erfüllt. Der Pharisäer war ein Perfektionist.

Ich weiss nicht, wie es dir ergeht, aber wenn Gott in deinen Augen **der Fordernde** ist, der Unzufriedene, der Grausame, der die **Messlatte** immer höher steckt, dann stimmt doch etwas nicht. Dann hast du vielleicht Vergebung noch nie wahrhaft erfahren. Dann jagst du dem Gespenst „Ich-will-perfekt-sein“ hinterher. Du wirst es nie erhaschen. Ja wer nach **Perfektion jagt**, verbaut sich zu Weg zu Gott und zum Mitmenschen.

Vers 9:

... die auf sich selbst vertrauten.

Was sagt der Zöllner?

O Gott, sei mir, dem Sünder, gnädig!

Im Grundtext, dies sind die griechischen Handschriften, die als Grundlage für die Bibelübersetzung dienen, steht in unserem Vers ein bestimmter Artikel. Er selbst nennt sich „der Sünder“. Er ist der Sünder! **Ihn kümmert es nicht, was die anderen Menschen denken.** Er sieht sich als der Sünder und hofft auf die Gnade Gottes. Als was siehst du dich?

Wann hast du das letzte Mal so gebetet?

O Gott, sei mir, dem Sünder, gnädig!

In Apostelgeschichte 3,19 steht geschrieben:

So tut nun Buße und bekehrt euch, daß eure Sünden ausgetilgt werden, damit Zeiten der Erquickung kommen vom Angesicht des Herrn.

Die Tatsache der eigenen Sündhaftigkeit ist kein Grund zur Verzweiflung. Es ist die Möglichkeit zur Umkehr. Unser Vers beschreibt auch wunderbar, was ein Sünder tun muss:

Busse tun und sich bekehren!

Was bedeutet dies? Busse bezeichnet die Abkehr von einem verkehrten Lebenswandel.

Bekehrung, die Hinwendung zu Jesus Christus.

Und was macht Gott dann? Er tilgt alle Sünden aus! Dies gilt es persönlich zu erfahren...

Die Tatsache der eigenen Sündhaftigkeit ist kein Grund zur Verzweiflung. Jesus Christus bezeugt am Ende des Gleichnisses – Vers 14:

Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus im Gegensatz zu jenem; denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden; wer aber sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.

Damit kommen wir zum nächsten Predigtunkt...

Der Segen der Busse oder warum es gut ist, dass wir uns unserer Sünden bewusst werden.

II. Das blossе Gefühl der Sündhaftigkeit gibt mir kein Recht für Gnade.

Dieser Predigtunkt mag **erstaunen** auslösen. Aber ich will ihn anfügen, damit **Gottes Grösse** zum Ausdruck kommt, so wie es wirklich ist. Der Zöllner war **sich** seiner Sünde bewusst, er nannte sich selbst „der Sünder“. Beim Lesen des Gleichnisses wirkt dies nun sehr gefühlsbezogen, aber wir wissen nicht, ob es in Wirklichkeit auch so gefühlsbezogen war.

Manchmal **fühlt man ja sich nicht als Sünder** vor Gott. Daraus kann man dann rasch die falschen Schlüsse ziehen:

„Ich fühle mich nicht als Sünder. Ich habe dieses **innere Empfinden** nicht. Ich fühle mich emotional nicht angesprochen. Deshalb, kann ich nun nicht zu Jesus Christus kommen und Busse tun!“

Oft glauben wir, dass zu einer wahren Busse unbedingt auch die **emotionale Übereinstimmung** gehören muss. Dies glaube ich, ist jedoch nicht der Fall. Noch einmal zum Strassenverkehr: Wir fühlen uns bei einer Parkbusse vielleicht emotional nicht schuldig,

aber in Tat und Wahrheit sind wir gegenüber dem Gesetz schuldig. Auch wenn unsere Gefühle eine andere Sprache sprechen.

Sonst besteht nämlich die Gefahr, dass wir Glauben, nur wenn ich bei einem Schuldbekennnis auch Gefühle der Reue habe, kann mir Gott vergeben. Dies ist aber falsch. **Die Reue ist nur das Dessert.**

Dies finde ich so faszinierend am Schuldbekennnis des Zöllners. Er sagt nicht: „Gott sei mir gnädig, weil ich mich demütige und erniedrige!“ Er sagt auch nicht: „Herr sei mir gnädig, weil ich nicht ein Pharisäer bin. Ich bin zutiefst bedrückt über meine falschen Taten!“

Der Zöllner konnte nichts zu Gott bringen. Er hat nicht auf ein trügerisches Gefühl vertraut, sondern nur gesagt:

O Gott, sei mir, dem Sünder, gnädig!

Der Zöllner vertraute in die **göttliche Barmherzigkeit** und nicht in sein Bekenntnis der Schuld. Oft zäumen wir das Pferd von der falschen Seite auf! Wenn ich meine Schuld bekenne, dann vergibt mir Gott! **Der Grund für die Vergebung liegt aber nicht in meinem Bekenntnis verankert, sondern in der Gnade Gottes!** Gott muss uns nämlich nicht vergeben! Wir haben kein Recht auf Vergebung!

George Whitefield sagte:

Selbst über unsere Busse sollten wir noch Busse tun.

Oft hört man auch: „Ich kann gar nicht so Reue über meinen Lebensweg empfinden, weil ich nicht so tief gefallen bin.“ Dies ist eine Lüge des Teufels. Danke Gott, wenn du nicht in tiefe Sünde gefallen bist. Manchmal glauben wir, dass die Busse einfacher ist, wenn die Sünde gross ist, aber das Gegenteil ist wahr! Die Busse ist einfacher, wenn die Sünde nicht so gross ist.

Wenn uns gute Werke nicht helfen, dann werden es noch weniger die bösen Werke tun.

Und ich will dich ermutigen: Du weisst genau welche Bereiche in deinem Leben nicht stimmen. Tue Busse in diesen Bereichen. Denn du bist vor Gott schuldig, ob du es nun fühlst oder nicht!

Das blossе Gefühl der Sündhaftigkeit gibt mir kein **Recht** für Gnade. Die Gnade ist allein ein Geschenk des dreieinigen Gottes. Jesus Christus bezeugt am Ende des Gleichnisses – Vers 14:

Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus im Gegensatz zu jenem; denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden; wer aber sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.

Damit kommen wir zum nächsten Predigt-punkt...

Der Segen der Busse oder warum es gut ist, dass wir uns unserer Sünden bewusst werden.

III. Die Erkenntnis der Sündhaftigkeit führt Menschen in die rechte Richtung.

Der Zöllner stand nicht besonders fröhlich vor Gott. Wenn man die äussere Beschreibung betrachtet, dann stimmt dies schon düster – Vers 13a:

Und der Zöllner stand von fern und wollte sogar die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust...

Dabei schlug er **nicht nur einmal an die Brust**, sondern immer und immer wieder. Weil er genau wusste, dass das **Problem sein Herz war**.

So wie auch die Bibel belegt – Jeremia 17,9:

Trügerisch ist das Herz, mehr als alles, und unheilbar ist es. Wer kennt sich mit ihm aus?

Sein Herz **war schuld und gleichzeitig zerbrochen** vor Gott!

Dabei hatte er keine Zeit auf andere Menschen zu schauen. Er richtete sich voll auf Gott aus. Ihm war es egal, was die anderen Menschen dachten.

Dabei war er **Realist**. Er machte Gott **nicht falsche Versprechen**: „Gott, vergib, ich will es in Zukunft besser machen!“ Er sagte nur:

O Gott, sei mir, dem Sünder, gnädig!

Gott hilf mir! Er wusste, dass er einzig aus Gottes Hilfe leben kann. Er überschätzte sich selbst nicht, sondern vertraute auf den allmächtigen Gott.

Um dieses geht es auch für uns heute:

Ich vertraue nicht auf mich, sondern auf einen gnädigen Gott!

Die Erkenntnis der Sündhaftigkeit führt Menschen in die rechte Richtung. Jesus Christus bezeugt am Ende des Gleichnisses – Vers 14:

Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus im Gegensatz zu jenem; denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden; wer aber sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.

Der Segen der Busse oder warum es gut ist, dass wir uns unserer Sünden bewusst werden.

- I. Die Tatsache der eigenen Sündhaftigkeit ist kein Grund zur Verzweiflung.**
- II. Die blosse Gefühl der Sündhaftigkeit gibt mir kein Recht für Gnade.**
- III. Die Erkenntnis der Sündhaftigkeit führt Menschen in die rechte Richtung.**

Ich weiss nicht ob du beten kannst:

O Gott, sei mir, dem Sünder, gnädig!

Amen